

Die nächste Patientin hieß mit Nachnamen Blum, weshalb Balenka ausschließlich von „Blumi“ sprach. Blumi war achtundachtzig und lebte in einer trostlosen Dachgeschosswohnung. Im Bett liegend hoffte sie seit nunmehr zehn Jahren darauf, dass sie der Tod endlich holte. Doch er kam nicht.

„Einen Sohn hat sie, und der kommt nie. arschloch. Sonst keine Verwandten. Ute hat Mutter, die aber auch nie da ist. Einmal ich habe sie in vergangenes halbes Jahr gesehen. Nur eine einziges Mal!“, erzählte Balenka.

Als Balenka und Andy die Dachgeschosswohnung betraten, kam ihnen zur Begrüßung ein Gestank entgegen, der Andys Phantasie hinsichtlich extremer Gerüche bei weitem übertraf. Es roch nach einem Gemisch aus schimmelnden Tapeten, fauligem Kompost, vergammeltem Brot, verschütteter Milch, bitterer Medizin, vollgeschwitzter Unterwäsche, säuerlicher Kotze, dunkelgelbem Urin und hellbraunem Kot. Wenn es eine Hölle gab, so würde es in ihr riechen wie in Blumis Wohnung.

„Puh!“, stöhnte sogar Balenka, die ähnlichen Gerüchen tagtäglich ausgesetzt war und trotzdem wirkte, als habe auch sie in jenem Moment eine neue Stufe errochen.

Die im Bett liegende Blumi schaute das Pärchen, das sich Zutritt zu ihrem kleinen Reich verschafft hatte, verwirrt an. Plötzlich streckte sie eine Hand unter der Decke hervor und hieß den Besuch auf diese, unter den Umständen grotesk anmutende, traditionelle Art und Weise willkommen. Nachdem Balenka nach der Begrüßung die Bettdecke weggezogen hatte, überwältigte Andy augenblicklich das beklemmende Gefühl, den Geruch nun plötzlich nicht mehr nur zu riechen, sondern ihn auch zu *sehen*. Das Bettlaken um die Körpermitte der kleinen und ausgemergelten Person war dunkel gefärbt. Der Urin hatte die Unterlagen eingeweicht, so dass auch das Laken von der Überschwemmung betroffen war.

„Bäh, wir müssen alles wechseln. Alles Laken und Nachthemd und natürlich Windel, bäh!“, seufzte Balenka.

Die Windel war vollkommen zugekotet. Der Geruch des weichen Stuhls stieg in jenem Moment, in dem Balenka die Windel aufklappte, ohne Umwege direkt in Andys Nase, von wo aus er seinen Siegeszug antrat. Er breitete sich in Windeseile aus und setzte sich als feste Masse in der Mundhöhle fest. Als Andy vor Ekel schluckte, schoss der geballte Gestank in freiem Fall die Speiseröhre hinab, um beim Aufprall im Magen in seine Einzelteile zu zerspringen und sich in alle Richtungen zu zerstreuen. Andy merkte, ohne dafür in den Spiegel sehen zu müssen, wie er an Farbe verlor. Ihm wurde schwindelig, und noch während er schwankte, überfiel ihn ein Brechreiz, gegen den er machtlos war.

„Geh schnell, ich halte es auch nicht aus!“, flüsterte Balenka, die die Stellung hielt, während Andy zum Fenster stürzte und es so weit öffnete, dass er sich über das Fenstersims hinauslehnen konnte.

Er atmete langsam ein und aus. Mit jedem Atemzug bekämpfte er das dumpfe Gefühl der nahenden Ohnmacht, bis er sich zusammenriss und den Blick wieder zum Ort des Geschehens wendete. Andy staunte, weil Balenka die Windel bereits ausgezogen und Blumi auf einen Toilettenstuhl gesetzt hatte, um das durchweichte Laken abziehen zu können. Im Sitzen wurde Blumi, die alles über sich ergehen ließ und Balenka sogar manchmal anlächelte, gewaschen. Jedenfalls interpretierte Andy die Verzerrung der Mundwinkel als ein Lächeln, das ihm wiederum nicht geschenkt wurde. Er bot sich trotzdem an, mit der Waschung fortzufahren, da ihm seine Flucht peinlich war. In dem Moment, in dem er sich Blumi mit einem Waschlappen näherte, schlug sie sofort nach ihm, was Andy zwar nicht persönlich nahm, ihn jedoch einschüchterte.

„Einfach weitermachen!“, entschied Balenka, und Andy tat, wie ihm befohlen.

Tatsächlich beruhigte sich Blumi und akzeptierte, dass ein männliches Wesen die Waschung vollendete. Mit dem „Obenlappen“ schrubbte er ihr nach Balenkas Anweisung den Rücken so kräftig, dass ihm angst und bange wurde. Er befürchtete, sie bei lebendigem Leibe zu häuten, doch Balenka, die mit jeder verstreichenden Minute an Autorität, zu der sich stille Bewunderung gesellte, gewann, zeigte sich mit seinem körperlichen Einsatz zufrieden. Sie bat Andy, vor allem die Falten unterhalb der Brüste nicht zu vernachlässigen, da sich in solchen Falten oft Dreck ansammelte. Mit einer Hand hielt Andy die linke und anschließend die rechte Brust, die beide leblos hinunterhingen, in die Höhe, so dass er den Lappen in die Falten drücken konnte. Die gesäuberten Stellen mussten noch mit einem Handtuch getrocknet werden, damit das Nachthemd, das Andy ihr nun überzog, nicht so sehr am Körper klebte. Im Gegensatz zu Utes Gelenken ließen sich diejenigen von Blumi leicht bewegen. Sie war wie eine geschmeidige Puppe, während Ute eher einer Wachsfigur glich. Plötzlich zuckte Blumi, und Andy hörte, wie eine zunächst nicht näher definierbare Masse in den Toilettentopf platschte. Nachdem die Geräusche verstummt waren, schaute Blumi erleichtert Pflegerin und Gehilfen an. Als Andy erneut strengster Fäkalgeruch in die Nase stieg, biss er die Zähne zusammen und war festen Willens durchzuhalten.

„Sie hat Durchfall!“, sagte Balenka und legte Blumi gemeinsam mit Andy aufs Bett, um ihren Genitalbereich zu waschen.

Hierfür stellte sie eine Schüssel mit warmem Wasser auf einen Stuhl neben das Bett und reinigte mit dem „Untenlappen“ Blumis Po.

„Lass mal, ich versuche es!“, sagte Andy, als Balenka nach der bereitliegenden Windel griff.

Der einzige Grund für seinen mutigen Vorstoß war die Hoffnung, Balenka beeindruckt zu können. Sie dankte es ihm mit einem Lächeln, das ihn motivierte. Dass er dennoch stockte, lag an seiner Mutter, die plötzlich erschien. Es war so, als hätte Andy den Fernseher eingeschaltet und als erste Einblendung ihr Zimmer gesehen. Einige Sekunden lang regte er sich nicht. Dann schob er das Bild vom Zimmer seiner Mutter beiseite. Nun war er wieder bei Blumi und wollte beweisen, dass er bei ihm fremden Menschen in der Lage war das zu tun, wovor er in seinem Elternhaus fast weggelaufen wäre. Seinen guten Vorsatz hielt er allerdings nicht sehr lange. Zwar schaffte er es noch, Blumi auf die Seite zu legen und ihr die Windel unterzuschieben, als er aber die mittlere Lasche zwischen den gespreizten Beinen hochziehen wollte, fiel sein Blick notgedrungen auf ihre Scham. Dort, wo er bei der alten Dame einen schmalen, verklebten Spalt vermutet hätte, sah er die nackte Rundung eines kahlen Babykopfes, der den Spalt mehrere Zentimeter dehnte. Bei näherem Hinsehen hatte er den Eindruck, es könnte sich auch um ein hellbraunes Hühnerei handeln. Das deplatzierte Ei schien direkt aus der Vagina gewachsen zu sein. Balenka bemerkte die Irritation in Andys Blick und erzählte mit beiläufigem Tonfall:

„Das ist Blumis Gebärmutter, die ein wenig rausgerutscht ist! Eine Operation bringt aber nichts mehr.“

„Ach so!“, stammelte Andy, wendete sich ab und erbrach in die Schüssel, die sich noch immer neben dem Bett befand, während Balenka neben ihm stand und ihm tröstend den Arm um die Schultern legte.

Am liebsten hätte Andy noch eine ganze Stunde erbrochen, damit Balenka den Arm ließ, wo er war. Denn als er sich aufrichtete, weil es einfach nichts mehr zu erbrechen gab, geschah das, was er befürchtet hatte: Sie beendete die Trost spendende Umarmung, die Andy trotz der Würgerei so sehr genossen hatte.

„Tschuldigung“, flüsterte er.

„Macht nichts, die Tour heute ist ja auch nicht einfach!“

Balenka übernahm und vollendete, was Andy spontan begonnen und noch spontaner abgebrochen hatte.

Als Nächstes stand ein Besuch bei einer Alkoholikerin auf dem Programm. Balenka erzählte während ihrer knapp zehnmütigen Radtour durch Altona die Lebensgeschichte der Frau, die seit fast vierzig Jahren mit ihrer Alkoholsucht kämpfte, ohne je in die Nähe eines Sieges gerückt zu sein.